Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

278 (25.11.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 60 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheil 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 278. II. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 25. November 1892.

— Die Einbringung der Militärvorlage.

Die Rede des Reichskanzlers Graf Caprivi, mit welcher derselbe gestern die Militärvorlage dem Reichstag vorlegte, nahm über zwei Stunden in Anspruch. Der Reichskanzler karakterisirte die Vorlage in ernstem Tone als eine Frage, von deren Entscheidung die Zukunft Deutschlands abhänge. Gegenüber dem Darniederliegen mancher Gewerbszweige, gegenüber den Opfern für die Sozialpolitik und Angesichts der in Preußen schwebenden Steuerreform erkannte er die Frage als berechtigt an, ob nicht eine Aufschiebung der Militärvorlage möglich gewesen sei, aber jedes Jahr, das man zögere, sei unwiederbringlich verloren. Er könne nicht mit „Krieg in Sicht" auftreten, sondern wolle über unsere auswärtigen Beziehungen lediglich die Wahrheit sagen, aber diese Wahrheit führe eben zu der Erkenntniß, daß nicht gezögert werden dürfe.

Eingehend trat der Kanzler dem Gedanken entgegen, der unerträglich werdenden Last der steigenden Kriegsrüstungen dadurch vorzubeugen, daß man den so lange drohenden Krieg entschlossen herbeiführe. Er entwarf das Bild eines von uns provozirten Krieges mit Frankreich, zeigte, wie auch im besten Falle ein Nutzen davon für uns nicht zu erzielen sei, und erklärte, niemals würden die verbündeten Regierungen sich zu einem solchen Präventivkriege verstehen. Sehr geschickt verband der Redner mit dieser Betrachtung eine aktenmäßige Widerlegung des soeben in einer gewissen Presse tobenden Lärms über die Emser Depesche, wodurch sowohl die Entschiedenheit des Auftretens des Königs gegenüber Benedetti, wie die Korrektheit der Handlungsweise Bismarck's in das Licht absoluter Zweifellosigkeit gestellt wurde. Die Thatsache, daß Deutschland in der empörendsten Weise von Frankreich herausgefordert worden ist, wurde aus den Akten unwiderleglich festgestellt. In der Erinnerung an diesen Vorgang fand der Kanzler zugleich eine Mahnung, die Hände nicht in den Schooß zu legen. Er verwies auf die Offenkundigkeit der Thatsache, daß die zwanzigjährige Rüstungsarbeit Frankreichs nur der Revanche gegolten habe.

Unser Verhältniß zu Rußland anlangend erkannte er an, daß nicht der mindeste reale Streitpunkt vorhanden, und daß der Czar persönlich aufrichtig friedliebend sei. Aber zweifelhaft erschien ihm, ob die in Rußland in der anderen Waagschale befindlichen kriegerischen Elemente nicht schließlich doch das Uebergewicht erhalten könnten, so sehr auch unsererseits Alles geschehen sei, das traditionelle gute Verhältniß zu Rußland aufrecht zu erhalten. Zweifellos sei zwischen Rußland und Frankreich eine innere Annäherung erfolgt, wenn dieselbe auch noch nicht zu einer Allianz gediehen sei. Aus dieser Lage leitete Redner die Nothwendigkeit her, auf einen Krieg mit zwei Fronten gefaßt zu sein. Den gerade unter diesem Gesichtspunkte in der Presse vielfach betonten Hinweis auf den Dreibund suchte er auf seinen wahren Werth zurückzuführen. Wir würden, da wir even allein zwei Fronten hätten, immer die Hauptlast tragen müssen.

In der nun folgenden Untersuchung, ob wir dieser Aufgabe gewachsen sein würden, zeigte Graf Caprivi, daß wir uns gegenüber den gewaltigen Rüstungen der Nachbarn bisher auf kleine Nothbehelfe beschränkt hätten, daß aber die Regierung schon 1889 die Nothwendigkeit einer gründlichen Aenderung vermittelst wirklicher Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht erkannt hätte. Das damalige Bendy'sche Projekt, dem nach der Ansicht des Grafen Caprivi auch die Billigung Bismarcks nicht gefehlt hat, würde eine dauernde Mehrausgabe von 117 Millionen verursacht haben, die gegenwärtige Vorlage werde dasselbe Ziel mit einer Mehrausgabe von 57 Millionen erreichen.

Sehr eingehend suchte Redner den großen Vorzug der Verjüngung der Armee und der Schonung der älteren Jahrgänge darzulegen, wobei er auch die bekannten Verunglimpfungen der Landwehr wieder gutzumachen bemüht war. Sehr flüchtig berührte er die finanziellen Deckungsmittel, dagegen erklärte er mit Nachdruck, daß die zweijährige Dienstzeit, obwohl die Verfassung unberührt bleibe, ohne Hintergedanken gewährt werde, wenn die Regierung die erforderlichen Kompensationen erhalte, daß sie aber ohne diese Kompensationen unannehmbar sei. Graf Caprivi fand, daß man mit den Regierungsvorschlägen den in den Windthorst'schen Resolutionen niedergelegten Anschauungen soweit wie nur möglich entgegengekommen sei, und schloß mit einem sehr eindringlichen Appell an das nationale Pflichtbewußtsein.

Die neue Militärvorlage.

Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.

Er lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§. 1. Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten wird für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 auf 492,008 Mann als Jahresdurchschnittsstärke festgestellt.

An derselben sind die Bundesstaaten mit eigener Militärverwaltung nach Maßgabe der Bevölkerungsziffer betheiligt. Dieser Durchschnittsstärke liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß die Mannschaften der Fußtruppen im Allgemeinen zu einem zweijährigen aktiven Dienst bei der Fahne herangezogen werden. Die Stellen der Unteroffiziere unterliegen in gleicher Weise wie die der Offiziere, Aerzte und Beamten der Feststellung durch den Reichshaushaltsetat. In offenen Unteroffizierstellen können über obige Friedenspräsenzstärke hinaus Gemeine verpflegt werden. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung.

§. 2. Vom 1. Oktober 1893 ab werden die Infanterie in 711 Bataillone, die Kavallerie in 477 Schwadronen, die Feldartillerie in 494 Batterien, die Fußartillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 24 Bataillone, die Eisenbahntruppen in 7 Bataillone, der Train in 21 Bataillone formirt.

§. 3. Die §§. 1 und 2 des Gesetzes, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, vom 15. Juli 1890 (Reichsgesetzbl. 1890 S. 140) treten mit dem 1. Oktober 1893 außer Kraft.

§. 4. Gegenwartiges Gesetz kommt in Bayern nach näherer Bestimmung des Bündnißvertrages vom 23. November 1870 (Bundesgesetzblatt 1871 S. 9) unter III §. 5, in Württemberg nach näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21. bis 25. November 1870 (Bundesgesetzbl. 1870 S. 658) zur Anwendung.

Urkundlich ꝛc.

Gegeben ꝛc.

Begründung.

Durch das Gesetz vom 11. März 1887 ist die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres bis zum 31. März 1894 auf 468,409 Mann festgestellt und dieselbe demnächst durch das Gesetz vom 15. Juli 1890 vom 1. Oktober 1890 ab bis zu obengenanntem Termin auf 486,983 Mann erhöht worden. Es wird somit die gesetzliche Neuregelung der Friedenspräsenzstärke vom 1. April 1894 erforderlich. Die Nothwendigkeit, welche zur Erhöhung der Friedenspräsenzstärke vom 1. Oktober 1890 ab führte, ist in der Begründung zu dem Gesetz vom 15. Juli 1890 dargelegt, und zwar ist hierin ausdrücklich hervorgehoben worden, daß diese Heeresverstärkung nur dem zur Zeit vorliegenden dringendsten Bedürfnisse abhelfe. Die Entscheidung, wie nunmehr der weitere Ausbau unserer Heeresverfassung erfolgen soll, ist von außerordentlicher Tragweite. Denn es läßt sich nicht verkennen, daß mit der Erweiterung einzelner Formationen die militärische Sicherheit Deutschlands nicht mehr gewährleistet ist, daß vielmehr die zu unsern Ungunsten sich immer mehr verschiebende militärpolitische Lage durchgreifende Maßregeln fordert. Das Uebergewicht, welches wir in der Vergangenheit der von uns zuerst eingeführten allgemeinen Wehrpflicht verdankten, ist geschwunden, wir sind in der Durchführung dieser Pflicht von unsern Nachbarstaaten überholt.

In Frankreich ist mit dem Gesetze vom 15. Juli 1889 das System der allgemeinen Wehrpflicht in rücksichtslosester Weise zur Vollendung gebracht. Die an dieses Gesetz geknüpften Erwartungen sind nicht nur in Erfüllung gegangen, sondern in der Folge noch übertroffen worden. Die französische Friedenspräsenzstärke der letzten drei Jahre beträgt durchschnittlich 519,000 Mann. Die Rekrutenquote für 1890 beziffert sich auf rund 230,000 Köpfe. Diese Zahl überschreitet mithin die seiner Zeit für 1890 schätzungsweise ermittelte Rekrutenquote noch um rund 10,000 Mann, und wächst damit die Zahl der in 25 Jahrgängen — nach Abzug von 25 Prozent Ausfall — vorhandenen ausgebildeten Mannschaften auf rund 4,053,000 Mann an. Diese Zahl erfährt auch dadurch keine prinzipielle Einschränkung, daß für 1892 ein erheblicher Ausfall an Rekruten zu verzeichnen ist; denn derselbe ist lediglich auf die aus den Kriegsjahren 1870/71 herzuleitenden, auch bei uns in die Erscheinung getretenen außergewöhnlichen Verhältnisse zurückzuführen. Gleich hervorragende Erfolge wie das Wehrgesetz von 1889 hat auch das Reengagementsgesetz vom 18. März 1889 aufzuweisen, welches dem bei dem Uebergang zu der kürzeren Dienstzeit zu befürchtenden Unteroffiziermangel vorzubeugen bestimmt ist. Die Unteroffizier-Cadres des französischen Heeres haben sich mit der gesetzlichen Zahl von Kapitulanten gefüllt, die Zahl der Unteroffizier-Kapitulanten hat sich in der Zeit von 1888 bis 1891 verdoppelt, so daß im Herbst 1891 durch eine Aenderung des Reengagementsgesetzes die Möglichkeit des Abschlusses von Kapitulationen auch über die gesetzlich festgestellte Zahl hinaus geschaffen werden mußte. Die schon früher vorgesehenen Etatserhöhungen und Neuformationen sind inzwischen zur Durchführung gelangt, sowie weitere Verstärkungen in Aussicht genommen, die Dienstzeit in der Reserve ist um drei Jahre verlängert. So wird in Frankreich die volle Ausnutzung der militärischen Kraft des Landes zur Thatsache.

Gleich rastlos arbeitet Rußland an dem weiteren Ausbau des Heeres und an der Steigerung ihrer Kriegsbereitschaft. Die Friedenspräsenzstärke ist von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen. 1889 betrug dieselbe rund 926,000, 1892 bezifferte sie sich bereits auf rund 987,000 Mann. Nur etwa 100,000 Mann der gesammten Sollstärke stehen in Asien. Die Rekrutenquote für das Heer im Jahre 1891 wird mit rund 281,000 Mann, von denen etwa 24,000 auf Asien entfallen, eher zu niedrig als zu hoch gegriffen sein. Die Zahl der ausgebildeten Mannschaften wird somit in 23 Jahrgängen — abzüglich von 25 Prozent Ausfall — die Höhe von 4,556,000 Köpfen erreichen.

Solchen Verhältnissen gegenüber gibt es auch für Deutschland nur ein Mittel, welches seine Sicherheit und Unabhängigkeit zu bewahren im Stande ist: die volle Ausnutzung seiner nationalen Wehrkraft. Es muß eine Organisation geschaffen werden, welche alle wirklich Dienststauglichen aufzunehmen im Stande ist; dann erst kann — in der Erwartung, daß es gelingt, die Armee in ihrer Tüchtigkeit zu erhalten — Deutschland einem Angriff mit Ruhe entgegensehen. Voraussetzung hierfür ist, daß wir die bisherige schrittweise Weiterentwickelung unserer Organisation aufgeben und den großen, gerechten, vaterländischen Grundgedanken unserer Wehrverfassung so weit durchführen, als es die personellen, wirthschaftlichen und finanziellen Kräfte des deutschen Reiches gestatten. Das einfachste Mittel hierzu bestände darin, neue Verbände in entsprechendem Umfange zu schaffen, aber die Kosten, welche dafür beansprucht werden müßten, würden zu der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reichs in keinem Verhältniß stehen. Es bleibt daher nur die Lösung übrig, den bisherigen Rahmen möglichst zu erhalten, aber innerhalb desselben entsprechend mehr Wehrfähige auszubilden. Zu erreichen ist dieses nur durch eine Verkürzung der aktiven Dienstzeit, und in diesem Entschluß drückt sich der volle Ernst der militärischen Lage aus. Es handelt sich hierbei um keinen mit Bruch der Vergangenheit, im Grundsatz soll die verfassungsmäßige dreijährige Dienstverpflichtung aufrecht erhalten werden, aber für durchführbar wird eine kürzere Dienstzeit bei den Fußtruppen gehalten, sofern durch die Organisation der Sicherheit geboten wird, die Ausbildung intensiver zu gestalten als bisher. Zu diesem Zweck werden einerseits die Etatsstarken erhöht, anderseits Formationen geschaffen werden müssen, welche den Truppen einen Theil der bisherigen Arbeit abnehmen.

Ohne einen derartigen Ausgleich läßt sich die Verkürzung der Dienstzeit, sofern die Kriegstüchtigkeit der Armee nicht soweit herabgehen soll, daß sie ihrer Aufgabe nicht mehr entspricht, nicht durchführen. Die Bemessung der Etatsstarken muß aber auch dem Gesichtspunkt Rechnung tragen, daß, um einen raschen Uebergang in den Kriegszustand zu ermöglichen, die Zahl der in der Rekrutenausbildungszeit vorhandenen ausgebildeten Mannschaften, das ist die Ausrückestärke, nicht geringer wird, als bisher. Hiernach sollen unter gewöhnlichen Verhältnissen sämmtliche Mannschaften der Fußtruppen nach Ablauf einer zweijährigen Dienstzeit zur Disposition beurlaubt und während des dritten Jahres zum Dienst nicht wieder herangezogen werden. Die neue Organisation macht außerdem — in Wechselwirkung mit der Gewährung einer verkürzten Dienstzeit und möglichster Ausbildung aller Dienstauglichen — anderweite gesetzliche Maßnahmen zur unabweisbaren Nothwendigkeit. So bedürfen wir zunächst einer größern Freiheit der Bewegung bezüglich der Friedenspräsenzstärke, welcher die Fixirung einer Maximal- und Normalziffer nicht entspricht. Denn es wird nothwendig, bei der Rekruteneinstellung den entsprechenden Prozentsatz von Nachersatz gleichzeitig zur Einstellung zu bringen, um nicht etwa zu noch weiterer Verkürzung der Dienstzeit für Nachzustellende zu gelangen. Es wird daher zur Zeit der Rekruteneinstellung eine höhere Präsenzstärke erforderlich, als im spätern Verlauf des Etatsjahres. Unter diesen Gesichtspunkten wird von der Festsetzung der Friedenspräsenzstärke als Maximal- und Normalziffer abzugehen und auf eine bestimmte Reihe von Jahren eine Durchschnittsziffer an Mannschaften, Gemeinen, festzusetzen sein, für deren Unterhalt der Etat die Mittel auf jeden Tag des Jahres auswirft. Neben der festzusetzenden Durchschnittsziffer der Mannschaften sollen die erforderlichen Stellen an Unteroffizieren, ebenso wie jetzt schon die Offiziere, Aerzte und Beamten jährlich durch den Etat angefordert werden. Eine Rekrutenvakanz im jetzigen Sinne fällt fort, dementsprechend auch die Rückrechnung der hieraus und aus den zufälligen Manquements sich ergebenden Ersparnisse. Diese Ersparnisse sollen eben die Mehrkosten einer zeitweisen höhern Durchschnittsstärke decken. Es ist dieses Prinzip im Marine-Etat bereits seit Jahren durchgeführt. Daß ein großes Heerwesen ohne eine bestimmte Kontinuität nicht bestehen kann, bedarf keiner nähern Darlegung; gewisse Perioden sind für alle Kriegs- und Friedensvorbereitungen und Organisationen unentbehrlich. Welche Reihe von Jahren solchen Perioden zu Grunde zu legen ist, läßt sich im Voraus mit voller Sicherheit kaum feststellen. Jedenfalls hat die Erfahrung gelehrt, daß siebenjährige Perioden unter den zeitigen Verhältnissen nicht festgehalten werden konnten. Fünfjährige Perioden decken sich mit den Volkszählungen und den parlamentarischen Wahlperioden und gewähren gleichzeitig den Heereseinrichtungen eine ausreichende Stetigkeit. Eine gewisse Uebergangszeit wird sich außerdem auf Grund der thatsächlichen Verhältnisse nicht entbehren lassen.

Daß mit der Verstärkung des Heeres und der Verkürzung der Dienstzeit noch anderweite organisatorische Ergänzungen Hand in Hand gehen werden, ist in der Sache selbst begründet. Hierher sind zu rechnen: Erweiterung des Kadetenkorps, der Unteroffizier- und Unteroffizier-Vorschulen; Erhöhung der Kapitulantenlöhnung und Einführung eines Kapitulantenhandgeldes. Schließlich kommen in Bezug hierauf noch in Betracht Maßregeln zur Förderung der Ausbildung bei den Truppen mit verkürzter Dienstzeit, als: Erhöhung der Gefechts- und Schießübungsgelder; Erhöhung der Uebungsmunition für Handwaffen; Mittel für eine sachgemäßere Ausbildung der Offiziere des Beurlaubtenstandes der Feld- und Fuß-Artillerie, sowie Erhöhung der Mittel für die Uebungen des Beurlaubtenstandes je nach dem Anwachsen desselben. Die Ausbildung der Ersatzreservisten im heutigen Sinne kommt in Fortfall, die Einrichtung als solche und die Uebungspflicht bleiben bestehen, da die Nothwendigkeit vorliegt, körperlich minderwerthige Mannschaften in einigen besonderen Zweigen, z. B. Verwaltungs- und Krankendienst in beschränktem Umfange auszubilden.

Dementsprechend sieht der vorliegende Gesetzentwurf die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und die Vermehrung der Rahmen über die bezüglichen Festsetzungen des Gesetzes vom 15. Juli 1890 hinaus und noch vor Ablauf desselben zum 1. Oktober 1893 vor. Hat man sich von der Nothwendigkeit der Aenderung unserer Heeresorganisation, wie sie geplant und vorstehend in großen Zügen geschildert ist, überzeugt, dann kann mit der Ausführung derselben nicht gezögert werden, und zwar um so weniger, als ein April-Termin aus militärisch-technischen Gründen zu einer derartigen grundlegenden Aenderung der gesammten Heeresorganisation sich nicht eignete und eine in ihren Folgen nicht zu unterschätzende Verlängerung der Uebergangszeit zur Folge haben müßte. Auch die zur Zeit noch bestehenden Offizier- und Unteroffizier-Manquements bilden kein Hinderniß. Denn dieselben sind inzwischen soweit zurückgegangen, daß erstere bis zum Eintritt in die neuen Verhältnisse voraussichtlich ganz, letztere fast ausgeglichen und bei dem noch im Wachsen befindlichen Andrang zur Offizierslaufbahn auch die in Folge dieses Gesetzentwurfs neu hinzutretenden Stellen in absehbarer Zeit gefüllt sein werden. Tritt die neue Organisation am 1. Oktober 1893 ein, so kann die Verstärkung des Heeres mit den regelmäßigen, schon unter Zugrundelegung der verkürzten Dienstzeit bemessenen Rekruteneinstellung 1893 erfolgen und die Durchführung der verkürzten Dienstzeit mit der regelmäßigen Rekruteneinstellung 1894 vollzogen sein.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 24. Nov. Der Papst hat ein Schreiben an den Bischof von Orleans gerichtet, worin er ihm zunächst das Zeugniß ausstellt, daß er, der Bischof, in jüngster Zeit Alles gethan hat, damit sein Klerus sein Verhalten nach den auf den „gegenwärtigen Zustand der Dinge in Frankreich" bezüglichen päpstlichen Anweisungen einrichte, das heißt, sich der Republik unterwerfe. Allein trotz dieser „Gelehrigkeit" des Bischofs von Orleans und vieler seiner Kollegen wollen die Kirchenverfolgungen in Frankreich nicht aufhören. Der Papst ist darüber sehr betrübt. Trotzdem erklärte er, daß „mitten unter so schweren Verhältnissen" nichts seine „Standhaftigkeit" hindern könnte, „an den gefaßten Entschlüssen festzuhalten", was so viel sagen will, daß der Papst, ungeachtet aller kulturkämpferischen Gelüste der republikanischen Machthaber, der Freund und Gönner der Republik bleibt.

Meßkirch, 21. Nov. Wir Heuberger werden in letzter Zeit von Zentrumsversammlungen förmlich überschwemmt. Sämmtliche Geistliche der Gegend haben sich, so scheint es, verschworen, in kurzer Zeit dem Liberalismus den Garaus zu machen. Es ist wieder einmal die Zeit gekommen, da ihnen ihr Seelsorgeramt Nebensache ist. Letzten Sonntag wurden Heinstetten und Stetten a. k. M. durch den Besuch einiger Zentrumsagitatoren beglückt. Die Herren Lohr-Ueberlingen und Baron Buol-Zizenhausen sprachen sehr gemäßigt. Nach ihrer Ansicht hat die Militärvorlage keine Aussicht auf Annahme, „auch bei zehnmaliger Auflösung des Reichstages nicht". Den Schluß der Versammlungen bildete, der Konst. Ztg. zufolge, ein jeweiliger Angriff auf die liberale Presse durch einige Geistliche. Große Heiterkeit erregte der Ausspruch des geistlichen Herrn aus Hartheim, wornach er die Seele des Kranken, zu dem er zur Spendung der letzten Sakramente gerufen werde, für gerettet halte, wenn in seinem Hause eine ultramontane Zeitung aufliege. (!) — Wir glauben nicht, daß die Bemühungen der eifrigen Herren von gar großem Erfolg begleitet sein werden, müssen uns aber im Stillen doch die Frage vorlegen, warum denn im liberalen Lager völliges Stillschweigen herrscht?

♂ **Berlin**, 23. Nov. Prinz Heinrich trifft morgen zum Besuche in Berlin ein. — Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die neue Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands, die am 1. Januar 1893 in Kraft tritt. Gleichzeitig tritt das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr in Wirksamkeit. Für den Verkehr auf den Eisenbahnen in Oesterreich-Ungarn treten vom 1. Januar ab nahezu gleiche Festsetzungen in Kraft, wie die Verkehrsordnung sie für die Eisenbahnen Deutschlands enthält. Die Verwendung der bisherigen Frachtbriefformulare ist vom 1. Jan. ab nicht mehr gestattet. — Auf der Tagesordnung der morgigen Bundesrathssitzung stehen die Novellen zum Brausteuer-, zum Branntweinsteuer- und zum Börsensteuergesetz, der Handelsvertrag mit Aegypten, der Gesetzentwurf über die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und die Einführung des Arbeiterversicherungsgesetzes auf Helgoland.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

✗ **Metz**, 23. Nov. Der „Katholische Volksverein" hielt gestern Abend seine zweite Tagung ab. War die erste besonders für die ultramontane, eingewanderte Bevölkerung berechnet und deßhalb gewandte Zentrumsredner aus Altdeutschland verschrieben, so gehörte die gestrige den Einheimischen. Mehr als 1000 Personen, zu ³/₄ Einheimische, füllten den großen Saal im „Storchen" und zollten den Reden der Herren Abbe Müller, des Reichstagsabgeordneten Abbe Küchy — derselbe, der kürzlich die altdeutschen Beamten „Landeskostgänger" nannte — und des Abbe Cetty aus Mühlhausen reichen Beifall. Unsere ganze ultramontane Partei des Landesausschusses und des Gemeinderathes war theils als Ehrengäste erschienen, theils hatten die Herren Begrüßungstelegramme gesandt. Die Bühne war mit der lebensgroßen Büste des Papstes und den weit kleineren der Kaiser Wilhelm II. und Friedrich III. geziert. Die Wogen der Reden gingen hoch und steuerten alle auf einen Punkt los, den ein Redner als Kreuzzug, der andere als ein Schaaren um die Fahne der Jean d'Arc bezeichnete. Der Abbe Müller — zugleich Religionslehrer am Lyzeum — leitete die Verhandlungen. Wir möchten einmal sehen, was die Ultramontanen dazu sagen würden, wenn ein protestantischer Lehrer sich so in den Vordergrund aller religiösen und politischen Vereine drängen und wie die Schulverwaltung sich zu einem solchen Treiben stellen würde.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pesth**, 23. Nov. Heute Abend fanden großartige Huldigungen der hauptstädtischen Bürgerschaft für Wekerle statt. 2000 Fackelträger, gefolgt von 4000 Menschen, zogen nach der Wohnung des Ministerpräsidenten. Auf die Begrüßung des Wortführers dankte Wekerle und betonte, es sei stets das Glück Ungarns gewesen, daß es den Prinzipien der Demokratie und des Liberalismus gefolgt sei. Das bürgerliche Element sei berufen, sämmtliche Schichten der Gesellschaft Ungarns zum Wohle des Vaterlandes zu vereinigen. Diese Verschmelzung zu fördern und die Einigkeit aufrecht zu erhalten, das werde er stets als seine erste Aufgabe betrachten. Nach der Rede ertönten begeisterte Eljenrufe auf den König und Wekerle.

Frankreich.

♁ **Paris**, 22. Nov. Die Zusammenstellung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses für die Panamaangelegenheit sollte durch Listenwahl erfolgen. Das Ergebniß war ungünstig, denn die Republikaner hatten für kein Mitglied der Rechten eine Stimme abgegeben. Mithin waren nicht 33, sondern nur 26 gewählt, da die übrigen 7 die zu ihrer Ernennung erforderliche Stimmenzahl nicht erhalten hatten. 9 verzichteten nun noch auf ihre Wahl. Es sind deßhalb noch 16 Mitglieder zu wählen. Ein schöner Anfang.

♁ **Paris**, 23. Nov. Der Temps erhebt sich sehr nachdrücklich gegen den Antrag Pourquery de Boisserin's, dem Untersuchungsausschuß richterliche Gewalt zu geben. Ein solches Verfahren, meint er, würde die gefährlichste Umwälzung in der ganzen politischen Gesellschaft zur Folge haben.

Belgien.

* **Brüssel**, 23. Nov. Der König empfing heute die Abordnung der Kammer, die die Antwortadresse auf die Thronrede überreichte. Der König erwiderte auf die Ansprache, er kenne die vaterländischen Gesinnungen der Kammer und hoffe, daß sie in diesem Sinne das große Werk der Verfassungsdurchsicht, das ein Werk der Weisheit und des Fortschritts sei, werde zu Ende führen.

Italien.

* **Rom**, 23. Nov. Die Thronrede sagt bezüglich der Finanzlage, das Gleichgewicht des Budgets werde ohne Mehrbelastung der Steuerträger hergestellt werden; sie verheißt eine Vorlage über die endgiltige Steuerreform, Reformen verschiedener Dienstzweige und Militärreformen, die bezwecken, daß eine Herabminderung der Heeresausgaben die Machtstellung des Staates nicht schädige. Sie kündigt ferner Vorlagen, betreffend die Vollendung von Eisenbahnarbeiten, der dringenden Bauarbeiten in Rom, soziale Reformen 2c., an. Das Königspaar wurde auf der Hinfahrt zum Parlamentshause und bei der Rückfahrt überall begeistert begrüßt.

Großbritannien.

* **London**, 23. Nov. Amtlicher Mittheilung zufolge beschloß die Regierung, der Räumung Ugandas Seitens der British-Ostafrikanischen Gesellschaft am 31. März 1893 in keiner Weise entgegen zu handeln, vielmehr einen Regierungskommissär mit genügender Begleitung von Eingeborenen sofort nach Uganda hinzusenden, um über die gegenwärtige Lage des Gebietes und die Art der zweckmäßigsten Behandlung zu berichten.

Baden.

□ **Karlsruhe**, 24. Nov. Ihre Durchl. Prinzessin Amelie zu Fürstenberg ist heute Vormittag 11 Uhr 30 Min. von Baden hier angekommen und Nachmittags 3 Uhr 7 Min. wieder dahin zurückgekehrt. — Seine Kaiserl. Hoheit Großfürst Michael von Rußland hat heute Nachmittag 4 Uhr 10 Min. auf der Reise nach Cannes den hiesigen Hauptbahnhof passirt.

⚔ **Heidelberg**, 23. Nov. Im Stadttheater ist „Figaros Hochzeit" als zweite Opernneuheit zur Aufführung gelangt. Im Schauspiel wurde ein naturalistisches, italienisches Drama „Freudlose Liebe" von Giacosa, das sich um den Ehebruch dreht, vortrefflich vorgeführt. Die Aufnahme war jedoch keine sehr warme. — Im großen Museumssaale haben die Schüler des Gymnasiums den „König Oedipus" von Sophokles zu einem wohlthätigen Zweck aufgeführt.

Pforzheim, 23. Nov. Am Montag fand eine Bürgerausschußsitzung statt, in der 13 Vorlagen zur Berathung kamen. In Erledigung der Vorlagen 1), 2) und 3) werden insgesammt 125,406 Mk. zum Ankauf von Gelände und Anwesen behufs Straßenanlagen und Flußkorrektionszwecken bewilligt; 4) Die Ueberschüsse der städtischen Sparkasse werden folgendermaßen vertheilt: Gymnasium 5000 Mk., Realschule 10,000 M., erweiterte Volksschule 15,000 M., Töchterschule 6000 M. und Volksbibliothek 4379 M.; 5) Zur Vornahme von Vorarbeiten und Erhebung von Gutachten werden 1500 Mk. bewilligt; 6) Als Rechner für die Gemeindekrankenversicherung wird Adolf Arnold und als Erheber J. Böhm gewählt. Ferner werden Entschädigungen bewilligt; 7) Das Ortsstatut über die Schlachthausgebühren wird genehmigt; 8) für das städtische Krankenhaus wird ein Nachtragskredit von 5000 Mk. und 9) für die Armeeverwaltung ein solcher von 2000 M. bewilligt; 10) Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die für die Anstellung eines Rektors der höheren Töchterschule im §. 94 Abs. 2 des Ges. vom 13. Mai 1892 vorgesehenen Verpflichtungen übernommen werden. Die Vorlagen 11, 12 und 13 betreffen die verschiedenen reichsgesetzlichen Versicherungen, an denen Aenderungen vorgenommen werden.

⚔ **Pforzheim**, 24. Nov. Am Montag war das Preisgericht zur Prüfung der eingelaufenen Baupläne einer protestantischen Kirche in Pforzheim anwesend. Wie wir hören, lag eine große Zahl trefflicher Arbeiten vor. Den 1. Preis erhielt Architekt Vollmer in Berlin, den 2. Architekt Voß in Hamburg und den 3. Architekt Mühlberg in Leipzig. Nach der Arbeit der Beurtheilung fand ein Essen zu Ehren der Preisrichter in der Post statt, welches durch Trinksprüche reichlich gewürzt war. Die Pläne werden demnächst öffentlich ausgestellt.

Bruchsal, 24. Nov. Der Buchhalter der Gerlach'schen Brauerei ist mit einem Betrage von 2000 M. durchgebrannt.

f. **Baden**, 22. Nov. Zu dem ersten Abonnementskonzert, welches das städtische Kurkomite im großen Saale des Konversationshauses veranstaltete, war der Zudrang so stark, daß nicht alle Nachfragen nach Plätzen befriedigt werden konnten. Der eigentliche Magnet war wohl Herr Emil Sauer aus Dresden, der als Pianist allenthalben eines glänzenden Rufes sich erfreut und der bei uns von seinem früheren Auftreten her als hochgeschätzter Künstler dem Publikum bekannt war. Als zweite Solistin trat Fräul. Ther. Sarak, königl. Hofopernsängerin, ebenfalls aus Dresden, auf. Sie war unserem Publikum fremd. Aber sie hat die Gunst desselben durch ihren vollendeten Vortrag, ihre wundervoll schöne, vorzüglich geschulte Stimme im Sturm erobert. Auch unser Kurorchester unter der Direktion des Herrn Kapellmeisters Hem hatte sich wiederholter Anerkennung zu erfreuen.

⊥ **Vom oberen Schwarzwald**, 23. Nov. Interessant ist die gegenwärtig auf dem Feldberg im Gasthof „Feldbergerhof" veranstaltete Ausstellung von sogenannten Schneeschuhen, Bremsstöcken. Für die Ausstellung ist eine Zeitdauer von 3 Wochen vorgesehen. Wir haben gegenwärtig das reinste Sommerwetter, das zur Besteigung des Feldbergs, zur Besichtigung der Ausstellung und zum Genuß der herrlichen Luft, sowie zu einer Rast in dem als gut weitbekannten Gasthof des Herrn Mayer zum „Feldbergerhof" einladet.

Verschiedenes.

Leipzig, 23. Nov. Wegen bedeutender Unterschlagungen im Amt, verbunden mit äußerst raffinirten Bücherfälschungen in den Jahren 1887 bis 1892, verurtheilte das Schwurgericht den städtischen Steuereinnehmer Lohr zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren.

Catania, 23. Nov. In Biancavilla erfolgte heute um 4 Uhr 50 Min. früh ein sehr starkes Erdbeben.

Städtisches.

☾ **Karlsruhe**, 24. Nov. Dieser Tage hatte ein hiesiger Einwohner, der sich von einem reisenden „sogenannten" Hühneraugenoperateur behandeln ließ, eine schwierige Kur durchzumachen, bis er endlich sich von den Folgen dieser „Operation", die ihm unter Umständen das Leben hatte kosten können, erholt hatte. Das alte Sprichwort: „Die Welt will betrogen sein!" findet eben immer noch Illustrationen genug, und die Anzahl Derer, welche solchen Charlatanen, die sich als geschickte Operateure aufspielen, Mittel anpreisen, welche für immer helfen 2c., Glauben schenken, ist groß. Am bezeichnendsten ist der Ausspruch solcher Herren, daß, wenn sie ihre „Mittel anwendeten", die Hühneraugen nicht mehr kommen würden. Dieses „Nichtmehrkommen" bezieht sich doch wohl nur auf sie selbst, die allerdings, nachdem sie namhafte Beträge einkassirt, in der Regel nicht mehr kommen. Die Hühneraugen kommen aber immer wieder und manchmal noch was mit, das noch schlimmer ist. Wir haben hier tüchtige Chirurgen, deren Geschicklichkeit sich durch Jahrzehnte erprobt hat und die in Bezug auf diesbezügliche gewissenhafte Behandlung ihren Patienten die möglichste Erleichterung verschaffen. Es kann vor solchen Charlatanen nicht genug gewarnt werden.

⚔ **Karlsruhe**, 24. Nov. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 279 Fremde auf.

Drahtberichte.

** **Berlin**, 24. Nov. (Reichstag.) Abg. Petri begründet seine Interpellation, betreffend den Gebrauch der Schußwaffen durch Militärwachtposten und bedauert, daß der Bundesrath den kundgegebenen diesbezüglichen Wünschen des Reichstages nicht Folge gegeben habe.

Kriegsminister von Kaltenborn theilt mit, die Militärposten würden verringert werden, sobald die Zivilbehörden genügend Wächter für die zu bewachenden Gebäude stellen. Die Wachtposten in belebten Straßen würden nicht mehr mit Munition versehen werden.

Abg. Singer (soz.) stellt in der Besprechung der Interpellation den bestehenden Zustand bezüglich der Wachtposten als einen Ausfluß des Militarismus hin.

Staatssekretär von Bötticher hebt hervor, auch der Gebrauch der Hiebwaffen gefährde das Menschenleben.

Abg. Gröber (Zentr.) fordert ein einheitliches Gesetz über den Waffengebrauch.

Abg. Eberty (freis.) sieht die Gefahr auch nach der Erklärung des Kriegsministers noch als unbeseitigt an.

Abg. Hartmann (kons.) wünscht eine Berücksichtigung der bezüglichen Resolutionen des Reichstages.

Abg. Petri ist von der Erklärung des Kriegsministers nicht völlig befriedigt. Das Schießen ist den Straßen müsse überhaupt verboten werden. Damit ist die Interpellation erledigt.

Staatssekretär v. Marschall erklärt, das Gesetz solle nur gegenüber Spanien und Rumänien angewendet werden. Die Sache sei sehr dringlich.

Nachdem zu der Frage noch Abg. Stolberg (konservativ) und Abg. Broemel (freisinnig) ihre Zustimmung erklärten, wird das Gesetz unverändert angenommen.

* **Berlin**, 24 Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. führt aus, die Aufschlüsse Caprivi's über die Emser Depesche würden hoffentlich die unerquicklichen Kommentare über dieselbe beendigen. Der Reichskanzler habe über die politische Lage beruhigt und hinzugefügt, daß keinerlei Wolken den unmittelbaren Ausbruch eines Unwetters befürchten ließen. Das Schwert sei in der Scheide, aber „die Hand am Griffe" sei eine unserer Nation durch die Geschichte auferlegte Haltung. — Den Morgenblättern zufolge legte der wegen Beleidigung der Clever Gerichtspersonen verurtheilte Redakteur Oberwinder beim Reichsgericht Revision ein. — Die Anschlagesäulen tragen eine Veröffentlichung der betheiligten Lotterie-Kollektion, daß die Auszahlung der Gewinne aus der Mühlhäuser Lotterie beginne.

* **Homburg**, 24. Nov. Der frühere Polizeipräsident von Berlin, v. Madai, ist in vergangener Nacht gestorben.

* **London**, 24. Nov. Die Times melden aus Philadelphia, mehrere Eisen- und Stahlfabriken kündigten eine erhebliche Produktionseinschränkung und Lohnverminderung an.

* **Madrid**, 24. Nov. Die Gaceta veröffentlicht heute königliche Verordnungen, durch welche die Herkünfte aus Stettin, Hoboken und Groningen für unverdächtig erklärt werden.

* **Stockholm**, 24. Nov. Die 2. Kammer nahm das Wehrpflichtgesetz an.

** **Petersburg**, 24. Nov. Die Abordnung des Odessaer Kriegsbezirksgerichts ist gestern in Mariupol eingetroffen, um dort 109 wegen der Ausschreitungen zu Jusowka angeklagte Personen abzuurtheilen. Einer Meldung aus Astrachan zufolge entstand daselbst in der Nacht zum 23. November auf einer Naphtabarke eine Feuersbrunst. Insgesammt sind 26 Naphtabarken und 2 Dampfer verbrannt.

* **Washington**, 24. Nov. Senator Sherman erklärte bei einem Interview, er sei Gegner der Aufhebung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über das Silber. Aufzuheben seien nur die Artikel über die monatlichen Ankäufe von Silberbarren durch die Regierung. Er glaube, das einzige Mittel zur Erhaltung des Verhältnisses zwischen Gold und Silber ohne gegenseitige Störung bestehe darin, daß für beide Metalle ein festes Werthverhältniß, entsprechend dem Werthe auf dem Geldmarkte festgesetzt werde.

Frankfurter telegraphische Kursberichte
vom 24. Nov. 1892, 3 Uhr 25 Min.

Staatspapiere.			
3% D. Reichsanleihe	86.05	Wechsel a. Wien	169.80
4% dto.	107.80	Napoleonsd'or	16.19
4% Preuß. Konsol	106.80	Privatdiskonto	2 1/8
4% Baden in fl.	102.10	**Nachbörse.**	
4% „ „ M.	103.80	Kreditaktien	268.10
Oesterr. Goldrente	98.10	Diskonto-Kommandit	183.90
„ Silberrente	83.—	Staatsbahn	—.—
4% Ungar. Goldrente	96.40	Lombarden	83.70
1880r Russen	97.16	Tendenz: still.	
II. Orientanleihe	63.50	**Berlin.**	
Italiener komptant	92.70	Oesterr. Kreditaktien	
Aegypter	99.60	Oesterr. Staatsbahn	
Spanier	62.50	Lombarden	
Zoll-Türken	93.20	Diskonto-Kommandit	
Banken.		Laurahütte	fehlt.
Kreditaktien	268 3/8	Gelsenkirchen	
Diskonto-Kommandit	184.30	Dortmunder	
Darmstädter Bank	134.60	Bochumer	
Handelsgesellschaft	135.10	Rubelnoten	
Deutsche Bank	160.30	Tendenz: —.	
Dresdener Bank	141.80	**Wien.**	
Bahnaktien.		Kreditaktien	317.17
Schweiz. Nordostbahn	109.80	Staatsbahn	294.—
„ Zentralbahn	119.20	Lombarden	96.—
Gotthard	156.20	Ungarn	113.80
Lombarden	84.—	Marknoten	58.82
Ungarn	—.—	Tendenz: still.	
Elbthal	198.30	**Paris.**	
Hess. Ludwigsbahn	111.70	3% Rente	99.62
Wechsel und Sorten.		Spanier	62.75
Wechsel a. Amsterdam	168.52	Türken	21.65
„ „ London	20.35	Ottomane	595.—
„ „ Paris	80.95	3% Portugiesen	23 3/4
		Tendenz: fest.	

** **Frankfurt a. M.**, 24. Nov., 5 U. 50 M. (Abendkurse.) Kreditaktien 268 3/8, Lombarden 83.70, Disk.-Komm. 193.90, Aegypter 99.50, Gelsenkirchen 139.—. Fest.

* **Berlin**, 24. Nov. Diskonto-Komm. 184.—, Dortmunder 58.50, Bochumer 110.20. Matt.

* **Paris**, 24. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 99.65, 3pr. Portugiesen 24—, Spanier 63—, Türken 21.65, Banque ottom. 595, Rio Tinto 318, Banque de Paris 685. Beh.

§ Für den Büchertisch:

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Deutsche Marine am Kongo und in der Südsee. So betitelt sich ein Werk, das als Erlebnisse eines deutschen Seekadeten, von E. v. Barfus verfaßt, in Robert Bardtenschläger's Verlag in Stuttgart soeben erschienen ist. Dasselbe ist in flottem Tone geschrieben und mit anschaulichen Schilderungen von Land und Leuten ausgestattet. Dem Verständniß helfen dann noch die zahlreichen, farbigen Bilder nach, die dem Bände einverleibt sind. Da die deutschen Kolonien den Hauptgegenstand der Schilderung bilden, so hat das Werk einen gewissen patriotischen Werth, denn der werdende Mann lernt die deutschen Besitzungen und topographische und ethnologische Beziehung genau kennen. Vielleicht verdankt der spätere Mann sein gesundes Urtheil über die Kolonien einmal der unterrichtenden Lektüre, der er sich heute als Knabe hingibt. Wir empfehlen das Buch als Weihnachtsgabe für die reifere Jugend.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Celsiusgraden
24	8	Mullaghm.	765	OSO	leis. Zug	bedeckt	8
	8	Aberdeen	766	SSW	leicht	bedeckt	3
	8	Christiansd	762	NW	steif	wolkig	1
	8	Kopenhag.	761	W	leis. Zug	halb bed.	5
	8	Stockholm	755	WNW	leicht	wolkig	0
	8	Haparanda	754	N	leicht	halb bed.	— 8
	8	Petersburg	750	NW	leis. Zug	wolkig	— 4
	8	Moskau	757	S	leicht	bedeckt	— 5
	8	Cork	767	OSO	mäßig	Regen	10
	8	Cherbourg	767	NW	schwach	bedeckt	9
	8	Helder	768	SSO	leis. Zug	Nebel	1
	8	Sylt	765	NW	leicht	bedeckt	5
	8	Hamburg	766	W	schwach	bedeckt	0
	8	Swinemde.	762	W	mäßig	bedeckt	2
	8	Neufahrwj	759	WSW	mäßig	bedeckt	1
	8	Memel	756	NW	mäßig	wolkig	6
	8	Paris	769	SW	leicht	bedeckt	3
	8	Münster	768	S	leis. Zug	Nebel	— 5
	8	Karlsruhe	770	SO	leis. Zug	Nebel	1
	8	Wiesbaden	770	O	leicht	bedeckt	— 1
	8	München	769	SW	mäßig	Nebel	— 2
	8	Chemnitz	769	WSW	leicht	wolkenlos	— 4
	8	Berlin	766	W	schwach	bedeckt	0
	8	Wien	770	WNW	leis. Zug	Nebel	— 7
	8	Breslau	767	SW	leicht	Dunst	— 5
	8	Ile d'Aix	769	O	schwach	halb bed.	9
	8	Nizza	769	O	leis. Zug	heiter	7
	8	Triest	768		still	wolkenlos	5

(Uebersicht der Witterung.) Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern ganz wesentlich umgestaltet. Das barometrische Maximum, welches bisher der Hauptsache nach nordostwärts von uns gelegen war, hat an Intensität noch weiter verloren und hat sich ganz auf das Festland verlegt; damit hat die bisherige nordöstliche Luftströmung aufgehört. Im Ostseegebiete ist unter dem Einfluß einer über Finnland gelegenen tiefen Depression Erwärmung eingetreten; im Binnenland herrschte am Morgen noch meistens Frost, doch wird es voraussichtlich auch hier wärmer werden. Das Wetter wird wahrscheinlich vorerst noch neblig bleiben, später werden sich aber nordwestliche Depressionen geltend machen.

Witterungsbeobachtungen
der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
23. Nov. Abds. 9U.	759 7	+ 1,0	4 3	87	O	bedeckt	—
24. Nov. Mrgs 7U.	758,4	+ 1,1	4 8	96	SO	„	Nebel,
Mrgs 2U.	757,2	+ 3 2	5 4	93	SW	„	—

Bad. Maxau, 24. Nov. Wasserstand des Rheins 3 M. 53 C., gef. 3 C.

Geboren.

Karlsruhe, 20. Nov. Anton, V. Ant. Bauer, Schlossermeister. — 21. Nov. Arthur u. Julius Karl (Zwill.), V. Jonas Hahn, Kaufmann; Richard Ludwig, V. Alb. Ettlinger, Bankier. — 23. Nov. Martha Berena, V. Reinhard Bürgin, Portier. — 24. Nov. Ottilie Marie und Johanna Katharina (Zwill.), V. Konrad Deutsch, Mechaniker.

Eheaufgebote

Karlsruhe, 23. Nov. Storch, Friedrich, von Belzig, Weißgerber hier, m. Karoline Mangold von hier; Bayer, Wilhelm, von hier, Kaufmann, m. Ludmilla Wick von Waldzell. — 24. Nov. Rieger, Basilius, von Michelbach, Schuhmacher hier, m. Theresia Schnurr v. Rastatt.

Eheschließungen

Karlsruhe, 24. Nov. Löffler, Julius, von Eubigheim, Volkssänger hier, m. Karoline Daub von hier.

Gestorben.

Karlsruhe, 22. Nov. Manshaupt, Heinrich, Kellnerlehrling, 16 J.; Lehmann, Thekla, Stalldieners a. D. Gattin, 61 J.; Pagenstecher, Gustav, Kadet, 11 J. — 23. Nov. Klein, Margaretha, Maurers Gattin, 58 J.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Sonntag, 27. Nov. 131. Ab.-Vorst.: „Karmen", große Oper in 5 Akten von H. Meilhac u. L. Halevy. Musik von Georges Bizet. Anfang 6½ Uhr.

Privatbedarf in Buxkin
Velour, Cheviot und Kammgarne ca. 140 cm. breit à Mrk. 1.76 Pfg. per Meter versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann das Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster in reichster Auswahl bereitwilligst franko ins Haus. 3201.7.5

ALLERS
Fürst
Bismarck
vorräthig bei 4970.1
J. Velten Hofkunsthandlung.
Karlsruhe Rondelplatz.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.